



André Holzinger (46) lebt in Nördlingen in Bayern und hat ursprünglich Groß- und Einzelhandelskaufmann gelernt. Seit Kindesbeinen liebt er die Natur. Geflogen ist er noch nie – Flugreisen nennt er ökologischen Wahnsinn. Seit Frühjahr 2025 ist er als freiberuflicher Berater für die Renaturierung von Bächen unterwegs. Gelernt hat er sein neues Fachgebiet aus Büchern, von Experten und mit ganz viel Beobachtungsgabe. Sein Engagement wurde 2024 mit dem Umweltpreis des Bayerischen Umweltministeriums ausgezeichnet. Der Preis selbst, sagt er, bedeute ihm wenig. Aber als Türöffner für die Öffentlichkeit sei ihm die Ehrung willkommen.

Sechs Jahre ist es nun schon her, dass André Holzinger im bayerischen Nördlingen den fünf Kilometer langen Retzenbach pachten wollte, um seiner großen Leidenschaft nachzugehen: Fische fangen. Angepriesen wurde ihm das Gewässer als »Forellenbach«. Außer ihm hatte niemand Interesse, auch deshalb, weil die Kommune eine recht ordentliche Pachtsumme verlangte. Eigentlich konnte sich der Naturbursche die Pacht gar nicht leisten, aber trotzdem sah er sich den Bach seines Verlangens an – und konnte darin keinen einzigen Fisch entdecken. »Eigentlich war der Retzenbach nicht mehr als ein ungepflegter Straßenbegleitgraben ohne jedes Leben.« Aber André Holzinger wollte es genau wissen und sprach einen Fachmann und guten Freund an, bei dem er seinen Fischereischein gemacht hatte. Eine Bestandsaufnahme und eine rückwirkende Analyse ergaben: In diesem Bach gab und gibt es kaum nennenswertes Leben.

40 Jahre seines Lebens hatte André Holzinger »mit den Beinen in Gewässern gestanden« und immer wieder hatte er gejammt: »Warum tut hier keiner was? Warum sieht es hier so aus?« Jetzt hatte er die Nase voll vom ewigen »Man müsste doch mal was tun«. Kurzerhand pachtete er für läppische 30 Euro im Jahr das nahezu tote Gewässer. Er arbeitete sich durch Fachliteratur zum Thema Renaturierung von Wasserläufen und setzte um, was er gelernt hatte. Zunächst steckte er kleine, von Bibern abgenagte Äste in wenigen Metern Abstand als kleine Störelemente in den ungehindert fließenden Bach und stellte nach wenigen Wochen erstaunt fest, dass die sich an dieser Stelle sammelnden Blätter und Gräser die Larven von Eintagsfliegen trugen: »Eine Aktion, die mich nur wenige Minuten gekostet hatte, wurde zu einem winzig kleinen neuen Mikrohabitat.«

2021 besuchte den »Spinner am Bach« eine Anwohnerin, die darüber klagte, dass in einem 90-Grad-Knick der Bach einen soge-

nannten Prallhang hatte und sich so immer weiter in Richtung ihres Grundstücks fraß. André Holzinger fand eine sehr alte Methode, die er anwandte, um der Anliegerin zu helfen: die Faschine, auch Stackbusch genannt, die seit Alters her benutzt wird, um Bodenerosion aufzuhalten. Der selbst ernannte »Bachpate« schlug Pfähle in den Bachboden und band wie bei einem Korb Weidenzweige dazwischen. Seitdem fließt der Bach entlang des Weidenzauns und verschont die Böschung. Die dankbare Frau bot eine Entlohnung, aber André Holzinger lehnte ab. Stattdessen bat er darum, dass der abschüssige Teil einer Wiese entlang des Baches nicht mehr gemäht werden sollte.

Ganz ohne Investitionen oder Fördergelder hat André Holzinger weitgehend allein den Bach wieder auf Vordermann gebracht. Ganz bewusst besteht der größte Teil seines Schaffens nicht aus Arbeit, sondern aus Beobachtung und Dokumentation. »Zum Beispiel lasse ich an ganz unterschiedlichen Stellen Brennesseln stehen und mähe nur wenig. Denn unterschiedliche Schmetterlinge bevorzugen unterschiedliche Standorte von Brennesseln sonnig, halbschattig oder schattig.« Wenn André Holzinger doch ein bisschen »aufräumt«, dann wandert der Grünschnitt in die Verwertung. »Eine Frau, die einen Gnadenhof mit Pferden und Ziegen betreibt, freut sich sehr über mein Futter. Mit ein Grund, warum es ihren alten Tieren noch immer so gut geht, ist das abwechslungsreiche Grünzeug, das ich ihr vorbeibringe.«

Die Mühlkoppe – ein kleiner Fisch – ist wieder da. Und auch die ein oder andere Forelle lässt sich schon wieder blicken. André Holzinger sieht Tag für Tag zu, wie das Leben in den Retzenbach zurückkommt: Insekten, Krebse, Muscheln, Kröten, Frösche und Zauneidechsen tummeln sich im Dunstkreis des Baches. Zwölftausend verschiedene Singvögel hat André Holzinger schon ausgemacht, dazu einen Hermelin. Auch Füchse, Hasen, Marder und Rehe kommen zum

DAS LEBEN AM BACH

Trinken. »Wenn Sie im Juli oder August den Retzenbach entlanglaufen, dann sehen Sie so viele Heuschrecken, wie ich sie nur von österreichischen Bergalmen kenne. Wenn nämlich erst eine Spezies wieder da ist, kommen auch die anderen wieder zurück«, erklärt der Bachpate und dann erzählt er mit leuchtenden Augen, dass sogar die Fledermäuse wieder heimisch geworden sind. »Und die bekommen nur ein Junges pro Jahr und müssen deshalb höllisch aufpassen, wo sie sich ansiedeln.«

Keine Frage: André Holzinger hat sein Element gefunden und er begeistert mit seiner Idee der Bachpatenschaft immer mehr Menschen. »Der Verlust von Arten und die schwindende Biodiversität gehen uns alle an. Wir dürfen nicht auf die Politik hoffen, die nicht selten erst auf Fördergelder wartet oder andere Gründe hat, um nichts zu tun. Meine Arbeit ist der beste Beweis dafür, dass es wenig braucht, um sehr viel zu erreichen«, sagt er. Er selbst investiert viel Zeit in seinen Retzenbach, aber abgesehen von Werkzeugen braucht er kaum jemals Geld für seinen Bach. Er setzt komplett auf Naturmaterialien und stellt klar: »Die Natur liefert alles, was es braucht, um ihr ein klein wenig auf die Sprünge zu helfen. Mit ein klein wenig Hilfe kann man beobachten, wie ganze Populationen plötzlich geradezu explodieren.« Was als Hobby und Sport begann, ist längst sein Lebenselixier – und sein Beruf. Seit dem Frühjahr 2025 berät André Holzinger Kommunen und Anlieger in Sachen Renaturierung von Wasserläufen. Der Mann aus Bayern, obwohl immer schon ein Naturbursche, blickt heute anders auf die natürlichen Lebensräume. »Wir Menschen sind doch nur von der Natur entfremdete Zauber-

lehrlinge und die Natur selbst ist der Meister. Wenn man sich bewusst macht, wie perfekt in einer weitgehend sich selbst überlassenen Natur ein Rädchen in das andere greift, dann bringt das den Schöpfer zurück in unser Leben. Denn eine solche Perfektion entsteht nicht aus dem Nichts oder aus einem angeblichen Urknall. Da steckt die Planung eines Meisterhirns dahinter – davon hat mich die Natur selbst überzeugt.«

AUFGEZEICHNET VON ANNETTE LÜBBERS

Ganz ohne Fördergelder hat André Holzinger weitgehend allein den Retzenbach wieder auf Vordermann gebracht. Er wurde mit dem Schöpfungspreis des Bistums Augsburg ausgezeichnet

